

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 40

Rubrik: Curiositäten Cabinet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

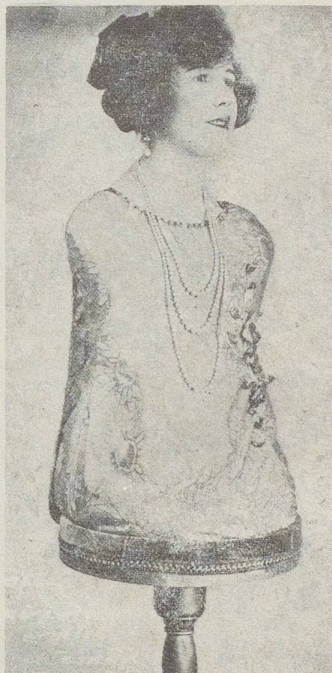
CURTOSIÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Apropos Bern

Die längste Berner Gemeinde ist Innertkirchen. Wenn ihr Gemeindepräsident einen Bannumgang absolvieren will, muss er ungefähr die Strecke Bern-Olten zurücklegen. Ueberhaupt liegen die grossen Brüder auf der Berner Gemeindekarte im Oberland: In Diemtigen, Reichenbach im Kandertal, Lauterbrunnen, Grindelwald und Guttannen hätten gut und gerne sämtliche Schweizer Städte bequem Platz. Rund um Thun werden dann die Kommunen wieder flächenmässig bescheidener: Jaberg und Kienerstrüti, Schwendibach und Zwieselberg muss man bereits mit der Lupe suchen. Bern ist übrigens nicht nur bei Gsteig und Saanen mit der Waadt verbunden – fast hätte es auch am Neuenburgersee zwischen Ins und Cudrefin zu einer weiteren Konfrontation mit dem ehemaligen Untertanenland gereicht, wenn sich nicht das freiburgische Haut-Vully mit einem schmalen Korridor dazwischengeschoben hätte.

Als westlichste Berner Gemeinde grüsst Renan bei Chaux-de-Fonds, am östlichsten liegt Gadmen, das zugleich an Uri, Wallis und Obwalden grenzt, am südlichsten Gsteig und am nördlichsten – vor den Toren Basels – das zwischen Solothurn und Baselland geschobene Duggingen.



Sie tingelte um 1910 durch die Lande und trat auch in Schweizer Variétés auf: Rosa Violetta, die Halbdame. Man (d. h. ihr Impresario Walter Godau aus Berlin) plazierte sie auf ein Klavierstühlchen, sie lächelte charmant, und der Impresario kassierte.



Soldaten-Idylle 1914: Vorne scharmuziert der wackere Troupier noch unterm Regenschirm, während im Hintergrund schon der gestrenge Herr Offizier anmarschiert. Die Bildlegende zu dieser 1.-Weltkrieg-Postkarte ist in einem reichlich kuriosen Schweizerdeutsch geschrieben:

«So en Schirm ist doch famos
Wenn er d'Chöpf so shö verdeckt
Und das Glück ist grandios
Wie der Shatz und s'Chrömlü schmeckt!»

Ein Ungeheuer von Zürich

«Ein Ungeheuer spuckt seit einigen Tagen in der Umgebung von Zürich. Wir haben unseren Lesern schon von dem Lokomobile berichtet, das neulich aus England hier angekommen ist und Probefahrten auf unseren Landstrassen macht. Auf der Ebene scheint die 140 Zentner schwere Maschine recht folgsam zu sein und sich sehr anständig aufzuführen. Bergauf aber ist sie unwillig und störrisch wie ein scheuer Gaul, jedoch nur, wenn man ihr eine allzu bedeutende Steigung zumuthet, wovor sie starken Horror zu haben scheint. Am Ungebührlichsten führt sich das Lokomobile aber auf, wenn es bergab geht. Als es neulich auf dem Rückwege von Affoltern bei Höngg war, machte es höchst unziemliche Seitensprünge, zeigte sich als arg tückisch und rebellisch, fuhr über das Strassenbord ins Ackerland hinein und riss wie ein wü-

thender Elephant Bäume um. Wenn dem Lokomobile nicht bessere Sitten beigebracht werden können, dürfte es schwerlich einen Niederlassungsschein in einem Schweizerkanton erhalten. Wir haben ja schon mehr als genug oppositionelle und rebellische Elemente in unserem Land!»

(Wenn der Verfasser dieser Meldung von 1861 geahnt hätte, dass 1981 weit über eine Million von «Lokomobile»-Ungeheuern die Schweiz bevölkern, hätte er wohl einen doppelt so «starken Horror» empfunden.)

Schweizer Anekdote

Im Februar 1978 bekam ein Zeitungsleser aus Unterhünenberg im Kanton Zug, nachdem sein Leibblatt den Vertrieb auf Computer umgestellt hatte, täglich die «dicke Post» von 111 Zeitungen. Als er beim Verlag reklamierte, erhielt er am nächsten Tag zu den 111 «üblichen» Nummern noch ein Extra-«Gratisexemplar»!



Das waren die «Gaies Frappeurs» von 1905. Sie kamen als «sensationell lustige Attraktion» aus dem Welschland in die deutschsprachige Schweiz und vollführten im Takt Vorschlaghammer-Kunststücke (siehe links und rechts von der Tafel).

Ach, wenn doch nur die heutigen jungen «Frappeurs» auch noch so «gaie» wären!